Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Oktbr.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 255 — Bad Ems, Donnerstag den 30. Oktober 1924 — 75. Jahrgang

Die ersten Wahlergebnisse in England.

Ueberwiegende Mehrheit der Konservativen.

Die ersten englischen Wahlergebnisse

Sieg der Konservativen

London, 30. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Ueberraschend folgen die ersten Wahlergebnisse aufeinander. Soweit sich bis jetzt überblicken läßt, haben die Konservativen die große Mehrheit die Arbeiterpartei verlor 50 Prozent, während für die Liberalen der Wahlkampf mit einem Zusammenbruch endigte. Aufgestellt waren 1402 Kandidaten: Konj. 531, Lib. 346, Arbeiterpartei 510, andere Parteien 15.

Das bisherige Ergebnis zeigt folgende Zahlen:

Konservative: + 57, — 7, (+ 50).

Arbeiterpartei: + 17, — 34, (— 17).

Liberale — 42, + 7 (— 35).

Unabhängige: + 1, (+ 1).

Die Wahlen standen im Zeichen einer ausnahmsweisen starken Wahlbeteiligung.

London, 30. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Eine spätere Meldung zeigt immer deutlicher die überwiegende Mehrheit der Konservativen, die in verschiedenen Bezirken über das doppelte stieg. Gleichzeitig ist überall eine Abnahme der Liberalen zu verzeichnen. Die Arbeiterpartei hat nur in einigen Bezirken einen geringen Stimmenzuwachs erhalten. Zahlenmäßig wird noch folgendes Ergebnis berichtet:

Konservative 170, Arbeiterpartei 83, Liberale 22. Asquiths Schicksal ist endgültig besiegelt.

Paris, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Baldwin die Geschäfte übernehmen wird, vielleicht an der Spitze einer konservativen Regierung.

Die Anerkennung Rußlands durch Frankreich

Wie in der gestrigen Ausgabe bereits kurz mitgeteilt ist, die Anerkennung Rußlands durch Frankreich vorgestern erfolgt. Nach Eintreffen der russischen Antwort wurde gestern in den Nachmittagsstunden der Wortlaut der beiden Noten bekanntgegeben:

Herriot an die Räteregierung.

Das Telegramm Herriots nach Moskau spricht die Anerkennung der Räteregierung als zu Recht bestehend aus, als Nachfolgerin der ehemaligen russischen Regierung. Die französische Regierung ist bereit, die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zur Räteregierung wieder aufzunehmen. Die französische Regierung wird in keiner Weise den von Frankreich eingegangenen Verträgen und Verpflichtungen Abbruch tun lassen und glaubt an die Möglichkeit eines Abkommens, doch unter Vorbehalt aller Rechte, die sich aus den von dem alten Regime in Rußland eingegangenen Verpflichtungen herleiten lassen.

In diesem Geiste soll eine Regelung zustande kommen, die einen normalen Warenaustausch herbeiführe, doch erst dann, wenn die französische öffentliche Meinung die nötigen Sicherheiten habe. Man sei bereit, Vertreter in Paris zu empfangen. Es gelte die Nichteinmischung in innere Angelegenheiten.

Die russische Antwort

ist von Kalinin, Rykow und Tschitscherin unterzeichnet und nimmt den Vorschlag der französischen Regierung mit der größten Befriedigung an, die diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen, und sofort Verhandlungen einzuleiten. Sie legt Wert auf den Abschluß eines allgemeinen Abkommens als Grundlage für die freundschaftlichen Beziehungen und Bürgschaft des allgemeinen Friedens. Ebenso wie die französische Regierung hält auch die Räteregierung eine gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten für eine unerläßliche Bedingung. Schließlich spricht das Telegramm die Hoffnung aus, daß diese Fragen im Interesse der zwei Länder und des allgemeinen Friedens vollkommen geregelt werden könnten.

Eine russisch-französische Konferenz in Paris.

TU. Paris, 29. Okt. Der „Matin" berichtet aus Moskau zu der Anerkennung der Sowjetregierung: Der Eiffelturm hat eine kurze Botschaft nach Moskau an die Adresse des Kommissars für äußere Angelegenheiten gerichtet, dessen Antwort von einem zum anderen Augenblick erwartet wird. Diese Antwort wird nichts weiter sein, als eine höfliche Empfangsbestätigung. In wenigen Tagen wird man auf der einen wie auf der anderen Seite zu der Ernennung der Botschafter schreiten. Auf diesen protokollarischen Akt hin kündigt man bereits für die nächste Woche in Paris eine französisch-russische Konferenz an, um die wirtschaftlichen und materiellen Probleme, die durch die Anerkennung dringlich werden, zu prüfen.

Amerika und Rußlands Anerkennung durch Frankreich.

TU. Paris, 29. Okt. Nach Meldungen aus Newyork wird, wie aus gutunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, die Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich keine wesentliche Aenderung der Haltung des Staatsdepartements gegenüber Rußland zufolge haben.

Auch Jugoslawien will Rußland anerkennen.

TU. Paris, 29. Okt. Nach einer Matin-Meldung aus Belgrad wird die jugoslavische Regierung eine Kommission des Außenministeriums ernennen, um die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung zu prüfen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die jugoslavische Regierung diese Anerkennung allerdings erst vornehmen, wenn die Beziehungen zwischen Moskau und Paris geregelt sind.

Sowjetrußland ratifiziert Handelsverträge.

TU. Moskau, 29. Okt. Der Hauptvollzugsausschuß hat die vom Präsidium bestätigten Abkommen mit den Nachbarstaaten ratifiziert. Es handelt sich um einen Handelsvertrag mit Italien, um einen Handelsvertrag mit Schweden, ein Schiffahrtsabkommen mit Finnland und ein Verkehrsabkommen mit Polen.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers

TU. Düsseldorf, 23. Okt. Vor dem Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Düsseldorf sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über Zollpolitik und Handelsverträge. Unser Ziel, so führte er aus, müsse sein, eine gesunde Volkswirtschaft als Grundlage eines starken Staats- und Volkslebens. Wir verloren an Menschen 5, an Gebieten 15 Proz. Die Verluste der verarbeitenden Industrie betragen 6—7 Proz., an landwirtschaftlichen Erzeugnissen 15—20 Proz., an Bergbau und eisenschaffender Industrie rund 20 Proz. Die an Ausdehnung verstümmelte und an Kapital ausgeblutete Wirtschaft soll nun die großen Leistungen des Dawes-Plans erfüllen. Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands beträgt gegenwärtig die Hälfte der Vorkriegszeit. Immerhin ist der Wandel in der wirtschaftlichen Auffassung der Welt offensichtlich. In dem Konkurrenzkampf der Völker untereinander werden Kolonien sehr wichtig sein. Zunächst müssen wir nach einer Steigerung der Gütererzeugung und Steigerung der Ausfuhr trachten. Die Gefahr der Inflation, die man in der 800 Millionen-Anleihe sehen wollte, droht nicht, wenn Reich und Reichsbank ihre Pflicht tun. Wir können, fuhr der Minister fort, die Grundlage der Landwirtschaft, den Getreidebau, nicht entbehren. Es kommt darauf an, daß unsere Handelsverträge die Verflechtung mit der Weltwirtschaft erreichen, die wir brauchen, ohne daß wir gleichzeitig unserer Wirtschaft im Innern die Grundlage entziehen. Die verarbeitende Industrie muß geschützt werden, selbstverständlich mit ihr die Rohstoff- und Halbfertig-Industrie. Wir sind Verfechter des Grundsatzes der Meistbegünstigung. Ein endgültiger Zolltarif kann nicht in wenigen Wochen aufgestellt werden. Die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen müssen der deutschen Wirtschaft wieder eine feste Grundlage geben. Der deutsche Wirtschaftler hat nie eine größere Aufgabe gehabt, als jetzt, denn von ihm hängt es ab, ob das deutsche Volk über die schwere Zeit hinwegkommt. Die klare, kluge Mitarbeit muß siegen, um unser Volk stärker und freier zu machen.

Dr. Schacht über die Währungspolitik

TU. Berlin, 29. Okt. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der ersten nach der Neugestaltung, erstattete Reichsbankpräsident Dr. Schacht Bericht über die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Ueberleitung der Bank an die neuen Verhältnisse getroffen worden sind. Zur währungspolitischen Lage machte er folgende Ausführungen: Mit dem Inkrafttreten des Bankgesetzes und der Durchführung der großen Anleihe sind die Maßnahmen für die deutsche Währungsreform fürs erste abgeschlossen. Die Rentenmark hat ihre Aufgabe als Brücke zur Wiederherstellung der Goldwährung erfüllt. Jetzt wird es darauf ankommen, die deutsche Wirtschaft in ihrer Zahlungsbilanz dauernd aktiv zu machen. Größte Sparsamkeit im Innern und Verminderung der Produktion sind hierfür Bedingung. Dadurch gewinnt das Preisproblem heute währungspolitische Bedeutung.

1.) Die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Kreditgewährung an Deutschland wird gelähmt durch das systemlose Hinterherlaufen hinter dem Auslandskapital, ferner dadurch, daß Auslandskredite nicht nur für lebensnotwendige, wirklich produktive Zwecke gesucht werden, sondern auch insbesondere von öffentlichen Körperschaften, die im Interesse der deutschen Wirtschaft auf die Verwendung ausländischer Gelder möglichst verzichten sollten. Ich halte es für dringend erforderlich, daß zentralgeleitete Maßnahmen ergriffen werden, um die Verschuldung öffentlicher Körperschaften, insbesondere an das Ausland, unter eine wirksame Kontrolle zu nehmen.

2.) Eine solche Kontrolle ist umso wichtiger, als schon jetzt die Kommunen infolge des schematischen Finanzausgleichs und im Rahmen ihrer eigenen Besteuerungsfreiheit die Wirtschaft ohne Not in einem Uebermaße belasten, das dringend der Minderung bedarf.

3.) Wenn die Stabilisierung der deutschen Währung nur durch den entschiedenen Bruch mit allen Inflationsauffassungen gelungen ist, so werden wir die Konsequenzen dieser Politik insbesondere auch da ziehen müssen, wo die Inflation am stärksten geschadet, nämlich auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens. Ich stelle mit Genugtuung fest, daß die Reichsbank bei ihrer Bemühung die Zinssätze herunterzubringen, nirgends auf bösen Willen gestoßen ist. Dagegen besteht auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens heute noch eine Ueberproduktion, die leider naturgemäß dem Herabdrücken der Zinssätze entgegenwirkt. Der Umstand, daß neben den üppig ins Kraut geschossenen privaten Neugründungen der Inflationszeit zahllose kommunale Bankorganisationen mit teuren Betrieben entstanden sind, daß die große Mehrzahl aller Sparkassen sich heute mit Kredit- und Kreditvermittlungsgeschäften befaßt, bewirkt eine Verteuerung der Zinssätze und Provisionen, die für das Wirtschaftsleben unerträglich ist.

4.) Es wäre auch Aufgabe der Gesetzgebungsfaktoren sein, diejenigen Kapitalersparnisse und sonstigen Gelder, die sich unter besonderem behördlichen Schutz oder unter behördlicher Kontrolle entwickeln, in ihrer richtigen Verwendung zu beeinflussen. Dies gilt insbesondere von Sparkassen- und Versicherungsgeldern, sowie von Geldern gewisser öffentlicher Kassen, die keineswegs im risikovollen, kurzfristigen, hochverzinslichen Kreditverkehr, sondern in mündelsicherer, langfristiger, hypothekarischer Anlage, insbesondere für die von Hypotheken entblößte [illegible] Landwirtschaft verwandt werden müssen.

Der Parteitag der preußischen Zentrumspartei.

TU. Berlin, 29. Okt. Im Anschluß an den Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei trat heute vormittag im Reichstagsgebäude in Berlin die preußische Zentrumspartei unter dem Vorsitz des Geh. Rates Dr. Porsch zusammen. Den Verhandlungen wohnten auch Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und der frühere Ministerpräsident Stegerwald bei. Das Hauptreferat hatte der bisherige Landtagsabgeordnete Gottwald übernommen, der in ausführlichen Darlegungen die Haltung der preußischen Zentrumsfraktion rechtfertigte, die ebenso wie die Reichstagsfraktion eine Politik der Mitte getrieben habe.

Ein besonderer Zentrumswahlaufruf für Preußen.

TU. Berlin, 29. Okt. Der preußische Zentrumsparteitag nahm einen besonderen Wahlaufruf für Preußen an und wurde dann nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Dr. Porsch geschlossen.

Zentrum und Bayrische Volkspartei.

TU. München, 29. Okt. Zu den zur Zeit zwischen dem Zentrum und der Bayrischen Volkspartei schwebenden Verhandlungen über die Sicherung eines Burgfriedens zwischen den beiden Parteien bei den bevorstehenden Reichstagswahlen schreibt die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz u. a.: Es handelt sich bei den Besprechungen der vom Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei ermächtigten Kommission mit Bevollmächtigten des Zentrums nicht um ein Wahlabkommen, nicht um Verständigungsbemühungen auf programmatischem Gebiet, sondern ausschließlich um den Versuch, es zu vermeiden, daß innerhalb des bayrischen Gebiets Zentrum und Bayrische Volkspartei für einen solchen Burgfrieden ist die Erfüllung der selbstverständlichen Forderung, daß das Zentrum weder für die Reichstags- noch für die Gemeindewahlen in Bayern und in der Pfalz Kandidaten aufstellt und daß das Zentrum keine wilden Kandidaten, die unter dem Deckschilde „Bayrisches Zentrum" oder „Christlichsozial" auftreten, in irgend einer Weise moralisch oder finanziell unterstützt. Wenn in der Presse die Meinung vertreten wird, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit etwaigen Bestrebungen, beide Parteien zu einer Verschmelzung zu bringen, etwas zu tun haben, so ist das in jeder Beziehung ein Irrtum.

Die Reichsliste der Demokraten.

TU. Berlin, 29. Okt. Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, wurden in der gestrigen Sitzung der demokratischen Parteileitung für die ersten vier Plätze wiederum Koch, Frau Dr. Bäumer, Erkelenz und Dr. Fischer aufgestellt.

Fürst Bismarck kandidiert.

TU. Berlin, 29. Okt. Der „Lokalanzeiger" meldet: Die Behauptung eines Berliner Blattes daß Fürst Bismarck auf eine neue Kandidatur zum Reichstag verzichtet habe, trifft, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht zu. In welcher Form der Fürst wieder aufgestellt wird, (ob in seinem Wahlkreis oder auf der Reichswahlliste) hängt von der Entscheidung der Parteiinstanz ab.

Die Reparationskommission stellt fest.

TU. Paris, 29. Okt. Die Reparationskommission hat gestern nachmittag eine offizielle Sitzung abgehalten, in der sie die Mitteilungen der Regierungen Frankreichs und Belgiens zur Kenntnis nahm, daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit des Deutschen Reichs dem Londoner Protokoll entsprechend wiederhergestellt ist. Sie stellt darauf in aller Form fest, daß die Wiederherstellung der vereinbarten Fristen erfolgte.

Die Pariser Finanzkonferenz offiziell eröffnet.

TU. Paris, 29. Okt. Clementel hat gestern vormittag die offizielle Eröffnung der interalliierten Finanzkonferenz vorgenommen. Er hat an die alliierten Sachverständigen eine Begrüßungsansprache gerichtet.

Aus dem besetzten Gebiet

Auch die Dortmunder Zechen übergeben.

TU. Dortmund, 29. Okt. Die Uebergabe der Regiezechen erfolgte gestern nacht ohne Formalitäten. Störungen sind nicht vorgekommen. Die früheren Direktoren, die bei der Besetzung ihre Posten niedergelegt hatten, haben den Dienst für die rechtmäßige Eigentümer sofort wieder aufgenommen. Die Verwaltungen haben in erster Linie wieder die alten Belegschaften eingestellt. Nach Auffassung der Zechenbesitzer handelt es sich um Neueinstellungen. Auf der Zeche König Ludwig in Recklinghausen sind etwa 2000 Arbeiter, auf der Zeche Viktor bei Rauxel etwa 4000 Arbeiter nicht wieder eingestellt worden. Zusammen dürfte die Zahl der durch die Uebergabe der Regiezechen brotlos gewordenen Arbeiter etwa 6700 betragen. Die Betriebsvertretungen werden nicht anerkannt. Sie sollen auch bei den Einstellungen nicht mitwirken. Eine Kündigung durch die Micum ist nicht erfolgt, mithin haben die Arbeiter einen rechtmäßigen Anspruch auf Entschädigung.

TU. Langendreer, 29. Okt. Die Anlagen der Zeche Heinrich Gustav, die bisher von Micum betrieben und verwaltet wurden, sind geräumt

Aus Stadt und Land

Man erzählt sich . . .

Jede Stadt hat ihre Besonderheiten. Das merkt man besonders, wenn man als Neuling kommt und selten Fuß fassen will. Da gibt es so vieles, das erst gelernt werden muß, wenn es überhaupt gelernt werden kann.

Nicht, daß man als Fremder behandelt würde, aber man versteht die vielen Anspielungen nicht, die sich auf Begebenheiten beziehen, bei denen man sich nichts denken kann. Da sitzt man in einer angenehmen Kaffeegesellschaft und hört eine nette Geschichte, die sehr launig und kurzweilig ist, aber einem nicht so anregend erscheint, wie sie für die ist, die den ganzen Schlüssel der Sache kennen. Denn man muß wissen, daß vor ebenjahn Tagen etwas geschehen ist, wofür diese Dinge jetzt eine feine geistreiche Ergänzung bilden. Man sitzt und sucht und findet doch den rechten Zusammenhang nicht; fragen möchte man nicht, weil es so dumm aussieht; und so bleibt einem das Ganze denn ein bisschen ein befremdliches Rätsel, für das man keine Lösung hat.

Jede Stadt lebt von ihren Erzählungen und Ueberlieferungen, von ihren Witzen und Scherzen. Aber man erzählt auch Böswilligkeiten, Dinge, die diskret behandelt werden müßten und bei denen man jedesmal sagt: „Ich kann Ihnen diese Sache aber nur im Vertrauen und mit der Bitte erzählen, weiter keinen Gebrauch davon zu machen, denn es wäre mir peinlich, wenn man mich später in irgendwelchen Zusammenhang damit bringen würde, was Sie sich denken können."

Mit diesem Sicherheitsventil, das keine Sicherheit bietet, schafft die Geschichte durch die ganze Stadt. Jeder kennt sie, keiner weiß „offiziell" etwas davon. Die es am meisten angehen sollte, haben natürlich keine Ahnung davon, weshalb man so diskret lächelt, wenn man die eine oder andre Frage tut.

So erzählt jeder Kreis seine kleinen Geschichten, die Damen und die Herren; die Herren von den Damen, die Damen von den Herren. Es fängt [illegible] bedeutend an, aber es wächst wie eine [illegible] die sich durch die erhitzte Phantasie der [illegible] Neugier wälzt. Und so entstehen unsre kleinen und oft so großen Aergernisse.

Und alles, weil „man sich erzählt".

Wetterbericht

Eine Aenderung der herrschenden Witterung steht nicht bevor. Vorhersage: Bedeckt, Regenfälle, mild, Südwestwinde.

*

Bad Ems, 30. Okt. (2 Vortragsabende des Volksbildungsausschusses.) Professor Dr. Grigall wird uns am Freitag abend von seiner Forschungsreise in dem Reich der Pharaonen und der politischen, literarischen und künstlerischen Glanzzeit der ägyptischen Kultur an der Hand zahlreicher Lichtbilder (eigne Aufnahmen) berichten. Im Mittelpunkt seines Vortrags steht das neuentdeckte ägyptische Königsgrab, dessen Entdeckung und kostbare, kulturhistorische Schätze in allen Zeitungen der Welt besprochen und in gebildeten Kreisen viel Aufsehen erregten. Das Wichtigste bei den neuen Ausgrabungen ist, daß man zum ersten Male bis zu dem Sarkophag eines Königsgrabes mit sämtlichen Vorkammern vorgestoßen ist. Wir sehen staunend den Glanz und die Pracht, mit welcher vor 3000 Jahren Könige begraben wurden. Gold . . . nichts als Gold. Der Steinsarg ist geöffnet, und der Mumienkasten, aus zartem Gold getrieben, liegt frei vor uns. Doch geöffnet wurde er nicht, da die ägyptische Regierung ihr Veto einlegte. Alles Nähere soll dem Vortrag vorbehalten bleiben. — Der zweite Vortrag, „Der Planet Mars, eine zweite Erde", ist uns besonders interessant, da dieser Himmelskörper gerade in diesem Jahre uns so nahe stand und uns jeden Abend mit vollem Glanze begrüßte. Die diesbezüglichen Ausführungen beruhen auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage. Herr Professor Dr. Grigall hat über beide Themen in vielen deutschen Städten gesprochen und in Volksbildungsvereinen und akademischen Kursen großes Interesse erweckt. — Um die bedeutenden Fahrkosten auszunutzen, mußte der Volksbildungsausschuß die beiden Vortragsabende hintereinander legen. Beide Vorträge finden abends 8 Uhr (Freitag und Samstag) in der Aula der Kaiser-Friedrich-Schule statt und hat jedermann Zutritt (Eintrittspreise 50 Pfg.).

*

Diez, 29. Okt. (Sängertag.) Am Sonntag hatten sich 10 Vereine des nass. Sängerbundes in Diez zusammengefunden, um den Sängertag der Gruppe 2 würdig zu begehen. Die eine Hälfte der Vereine — Frohsinn-Hahnstätten, Harmonie-Lindenholzhausen, Fidelio-Eschborn, Cäcilia-Dietkirchen, Männergesangverein-Limburg — tagten im großen Saal des Hotel Victoria, Eintracht-Limburg, Quartettverein-Niederhadamar, Sängerbund-Dehrn, Liederkranz-Dietkirchen und Harmonie-Diez im Saale Bremser. Die „Harmonie" entbot den nassauischen Sangesbrüdern ihren Gruß. Besonders wurde betont, daß dieser Tag nicht dem Wettstreit um die Meisterschaft dienen, auch keine laute Festlichkeit sein solle, was dem Sinne der Zeit widersprechen würde, sondern vor Allem dem engeren Zusammenschluß der Vereine, die zu alle Glieder des allgemeinen deutschen Sängerbundes sind, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken solle. Aber neben diesem Zweck — und das zeigte der Verlauf der Veranstaltung — könnte auch jeder einzelne Verein seine Kräfte an den Leistungen der anderen Vereine messen, und jeder Dirigent eine Fülle von Anregungen mitnehmen aus dem, was die anderen boten. Jeder Verein hatte neben einem — zum Teil recht schwierigen — Chor, darunter „Gethsemane" von Lendwai, „Mars und Amor" von Zöllner, die Mattersenbraut von Baumann, auch ein Volkslied, oder volksliedartiges Werk, z. B. der herrliche Chor: „Die Wahlstatt" von Wengert und das innig schöne: „Zu ihren Füßen" von Othegraven, auf sein Programm gesetzt. Ein Strom erhebender Gefühle — vom Sieg der Morgensonne über die dunklen Nachtgestalten bis zum allumfassenden Heil des christlichen Erlösers, von Liebestreue zur Liebesklage — von den goldnen Fluten des Rheins — „Du mußt ihn sehen!" trotz unsagbarem Leid, das die Gegenwart auf ihn gehäuft hat — von dumpfer Schlachtenahnung, verhaltenem Sehnen — ein Strom deutschen Fühlens, das die Hörer in Bann zwang, und das ausklang in die Hymne „Das hat die Musik getan". Der Begrüßungschor der „Harmonie" eröffnete die Tagung der anderen Hälfte. Schwere Sangeswogen rauschten empor, den Sängern zum Gruß, dem Komponisten zum 100. Geburtstag zu Ehren. Sehnsucht erweckend klang es im „Frühling", alte Weisen „Aennchen von Tharau", „Meine Muttersprache" gaben beredtes Zeugnis des deutschen Gemütes. Wengerts „Gothentreu" weckte Erinnerung des deutschen Heldengesangs. — So schlicht das deutsche Lied alle — über der Parteien Gunst und Haß — und über dem Zwang des Alltags — zu einer einzigen Gemeinde zusammen, und stärkt den Glauben an die deutsche Zukunft. Jeder der Männergesangvereine trägt sein Teil dazu bei und leistet ein Stück Arbeit für deutsche Kultur und deutschen Aufstieg. Möchte der Zusammenschluß, den der allgemeine deutsche Sängerbund auch äußerlich anstrebt, weitere Fortschritte machen. Wenn er diesem Ziel immer näher kommt, so war dem Sängertag sein bester Erfolg beschieden.

Diez, 30. Okt. (Von dem alte Lieb.) Nicht oft genug muß davor gewarnt werden, Fahrräder auf der Straße stehen zu lassen. Räder sind handgreifliche Artikel für Diebe. Die Erfahrung mußte auch ein jungen Mann aus Güssingen machen. Er hatte sein Rad nur einen Augenblick vor einem hiesigen Geschäft abgestellt. Als er das Geschäft verließ, war das Rad verschwunden.

Diez, 30. Okt. (Von der Post.) Herr Oberpostsekretär Boorgang ist zum Postinspektor ernannt worden.

*

Nassau, 30. Okt. (Personalien.) Oberpostsekretär Schneider vom Postamt Nassau ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab zum Postinspektor befördert. — Oberpostschaffner Bauer ist zum Postbetriebsassistenten befördert.

*

Balduinstein, 30. Okt. (50 Jahre M.-G.-V. „Frohsinn".) Anläßlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete am Sonntag nachmittag im Gasthof „Zum Bären" der M.-G.-V. „Frohsinn" ein gutbesuchtes und wohlgelungenes Vokal- und Instrumentalkonzert. Als Gästevereine waren der M.-G.-V. „Liedermald"-Langenscheid und der M.-G.-V. Nassau erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Rody hielt der Ehrenvorsitzende Herr Hergenhahn die Festrede und gab in kurzen aber treffenden Worten einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, huldigte in beredten Worten dem deutschen Männergesang und brachte am Schlusse seiner schönen Ausführungen ein brausendes Hoch auf das deutsche Lied aus. Herr Landrat Schwerz-Diez überbrachte die Grüße der Staatsregierung und sprach seine herzlichste Glückwünsche aus. Seine zu Herzen gehenden Worte des Dankes und der Anerkennung über die vortrefflichen Darbietungen und seitherigen Leistungen in der volksbildenden Pflege des deutschen Männergesangs des Jubelvereins und seines tüchtigen Dirigenten Herrn Tonk Herder fanden freudigen und dankbaren Widerhall. Namens des Herrn Ministers für Kunst und Wissenschaft überreichte der Redner ein prachtvolles Ehrenblatt zum 50jähr. Jubiläum. Herr Pfarrer Wolf-Balduinstein übermittelte die besten Glückwünsche und den innigen Dank der kath. Kirchengemeinde in beherzigenden Worten. Der M.-G.-V. zu Nassau überreichte als ehrendes Andenken ein goldenes Band (Fahrennagel), „Liedermald"-Langenscheid ein kunstvolles Diplom. Ueber die gesangslichen Darbietungen herrschten nur Stimmen des Lobes; der Verein steht unstreitig auf der Höhe der Zeit dank der bewährten Leitung des in weiten Sängerkreisen als äußerst tüchtig bekannten Herrn Tonk Herder.

*

Generalversammlung der Kommunalförster. In Limburg tagte am vergangenen Samstag die diesjährige Vollversammlung der nassauischen Kommunalförster. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches. In den Mittelpunkt der Besprechungen trat die Frage der Besoldung, die ja gerade für den Gemeindebeamten noch immer brennend ist. Beschlossen wurde auch, daß der vielerwegene allgemeine, offizielle Beitritt des Bezirksvereins Wiesbaden-Kassel in den Allg. Deutschen Jagdschutzverein nicht stattfinden, dafür aber dem einzelnen der Beitritt jederzeit gestattet sein solle. Die nächste Generalversammlung wird ebenfalls in Limburg stattfinden.

Nassauischer Verkehrsverband. Am 14. Februar 1914 wurde zu Frankfurt a. M. der Nassauische Verkehrsverband gegründet. Der Krieg, die Nachkriegs- und die Inflationszeit machten die Arbeiten auf dem Gebiete des Verkehrswesens unmöglich. Erst jetzt hat man sich wieder zusammengefunden, um einen vollständigen Neuaufbau des Nassauischen Verkehrsverbandes vorzunehmen. In einer gut besuchten Versammlung, die am Dienstag mittag beim Frankfurter Verkehrsverein stattfand, hatten sich zahlreiche Vertreter der interessierten Verbände und Vereine, sowie der Taunusorte Eppstein, Oberursel, Königstein, Diez a. Lahn, Bad Homburg und Bad Soden eingefunden. Der Vorsitzende des Frankfurter Verkehrsvereins, Herr Dr. Rösel, wies zunächst darauf hin, daß es jetzt wieder möglich sei, einen klaren Arbeitsplan für die nächste Zeit zu entwerfen und zur Ausführung zu bringen. Man denke daran, für das gesamte Gebiet einen kleinen Orientierungsführer herauszugeben. Die Behörden der in Frage kommenden Gebiete müßten aber ebenfalls mitarbeiten. Die Tätigkeit des Verbandes zu fördern. Es gehört u. a. dazu, die Vorbereitung eines großzügigen Siedlungswesens, die Ausarbeitung von Plänen für die Nutzbarmachung der Wasserläufe usw. Die anwesenden Vertreter der Taunusorte brachten wieder lebhafte Wünsche zur Verbesserung des Zugverkehrs vor. Man einigte sich dahin, daß alle Wünsche und Beschwerden von der Zentralstelle Frankfurt aus weitergegeben werden sollen. Die Naturdenkmäler im Taunus sollen wieder wie früher mit Hilfe der staatlichen Stelle für die Erhaltung der Naturdenkmäler geschützt werden. In den vielfachen Wünschen der Vertreter der Taunusorte, dem Taunusmuhl und dem Wild Schutz angedeihen zu lassen, machte der Vertreter von Königstein die betrübliche Mitteilung, daß das ganze Wild ausgerottet und große Strecken von Wald, so z. B. der Gipfel des Kleinen Feldberges abgeholzt seien. Der Vorsitzende stellte schließlich fest, daß man darüber einig sei, daß die Notwendigkeit zur Herausgabe eines Führers durch das Gebiet des Nassauischen Verkehrsverbandes vorliege; mit den notwendigen Vorarbeiten wird sofort begonnen. Der Verwaltungsrat des Nassauischen Verkehrsverbandes, in dem sämtliche Kreise des Arbeitsgebietes vertreten sein sollen, wird neu zusammengestellt. Der engere Vorstand wird in einer demnächstigen Sitzung des Verwaltungsrats neu gewählt werden. Die Generalversammlung des Jahres 1925 soll in Aßmannshausen i. Taunus abgehalten werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Frankfurt a. M., 28. Okt. (12 000 Mark Fußballs-Lustbarkeitssteuer.) Die Steuerbehörde hat am letzten Sonntag, als der Fußballsportverein „Eintracht" gegen den Verein für Rasensport spielte, die Kassenannahme mit Beschlag belegt und zwar aus folgenden Gründen: Das Rechnamt verlangt von der „Eintracht" für ihre Fußballspiele gegen Sparta Prag und Westham United 12 000 Mark Vergnügungssteuer; die Eintracht verweigert die Zahlung; die Sache ist beim Gericht anhängig. Von den Stadtverordneten Korff (Dem.), Heilmann (Soz.), Nagel (Disch.-nat.), Dr. Kerchen (Zentr.) und Landgrebe (Deutsche Volksp.) ist daraufhin folgender Antrag eingegangen: Die Stadtverordnetenversammlung beantragt die Stundung der durch den Magistrat veranlagten Vergnügungssteuer der Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861 in Sachen ihrer Spiele gegen eine englische und Prager Mannschaft, bis die Entscheidung in dem schwebenden Verwaltungsstreitverfahren ergangen ist.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Die Bauarbeiter-Aussperrung beendet.) Die zwischen den Parteien am Samstag gepflogenen Verhandlungen führten schließlich zu der Annahme des Bezirksschiedsspruches des Unparteiischen, wonach bei sofortiger Aufhebung der Aussperrung und Aufnahme der Arbeit ein Höchststundenlohn von 80 Pfg. und ab 1. November ein solcher von 86 Pfg. gezahlt wird. Wie dem Baugewerbebund mitgeteilt wird, wurde die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Für Hundebesitzer) dürfte nachstehende gerichtliche Entscheidung von großem Interesse sein: „Das Kammergericht hat in der Entscheidung vom 24. September 1922 eine Polizeiverordnung für gültig erklärt, welche die Hundebesitzer für die Verunreinigung der Bürgersteige durch Hunde verantwortlich macht. Auf dem Bürgersteige dürfen nicht Hunde zu dem Zweck an der Leine geführt werden, um ein Bedürfnis zu befriedigen, sie müssen dazu auf den Straßendamm gebracht werden. Die Hundebesitzer sind aber auch dann verantwortlich, wenn die Hunde frei umherlaufen und die Bürgersteige verunreinigen."

Frankfurt a. M., 28. Okt. (Arbeitsbeschränkung in Griesheim.) Die Chemische Fabrik Griesheim ist durch die wirtschaftliche Lage zur Entlassung von Angestellten und Arbeitern gezwungen. In Frage sollen dem Vernehmen nach mehrere hundert Arbeiter kommen.

Hanau, 27. Okt. (Massenbesuch des Hanauer Hafens.) Tausende von Einwohnern der Stadt Hanau wanderten am gestrigen Sonntag hinaus an das Gebäude des neuen Industrie- und Handelshafens, um sich die bereits fertiggestellten und noch im Werden begriffenen Anlagen und Bauten anzusehen. Oberbürgermeister Blaum hielt vom ersten Stock des Lagerhauses der Firma Presser u. Co. herab um 3 Uhr nachmittags eine Ansprache an die in weitem Umkreise versammelte Menge. Er betonte, daß noch nie ein Hafen errichtet worden sei, der die Bürgerschaft so wenig mit Steuern belastet habe wie der Hanauer Hafen. Nachdem in Hanau die große Garnison wegfiel, galt es, sich umzustellen auf Handel und Industrie. Er schloß mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland und die Stadt Hanau. — Die in der Ortsgruppe des Deutschen Reichsverbandes für Leibesübungen vereinigten Turner und Sportler hatten mit 52 Läufern eine Hafenstaffel arrangiert. Der Lauf begann an der Bismarcksäule bei Wilhelmsbad und führte zum Hafengelände. Der Schlußläufer überzog einen Staffelstab, dessen Inneres eine Urkunde enthielt. Stab und Urkunde wurden dem Oberbürgermeister vom Vorsitzenden der Ortsgruppe überreicht. In der Urkunde ist mitgeteilt, daß durch den Eilbotenlauf 5000 Turner und Sportler ihre freudige Anteilnahme an der Eröffnung des Hanauer Hafens bekunden wollen. An diesen sportlichen Akt reihte sich eine Auffahrt der beiden Hanauer Rudervereine. — Aus Anlaß der Hafeneinweihung hat heute das Edelmetall- und Schmuckgewerbe in den Räumen der Staatlichen Zeichenakademie Hanau, eine Ausstellung des Hanauer Kunstgewerbes veranstaltet. Die Ausstellung war von Auswärtigen und Einheimischen sehr stark besucht. Die künstlerischen Leistungen des Hanauer Kunstgewerbes fanden allgemein Anerkennung.

Offenbach, 28. Okt. (Wegen Totschlags verurteilt.) Vor dem Schwurgericht Darmstadt wurde heute gegen den Portefeuiller Martin Lotz aus Offenbach verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, am 20. Juli den Schreiner Friedr. Voegel in der Wohnung seiner Schwiegereltern durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis wegen Verbrechen gegen § 121/13 (Todtschlag unter Zubilligung mildernder Umstände.) Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Offenbach, 28. Okt. (Selbstmord.) Ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen hat ihrem Leben durch Erschießen ein vorzeitiges Ende bereitet.

Langenbach b. Marienberg, 28. Okt. (Notgebiet.) Auf Grund von Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Kreisbauernschaft und Mitgliedern der Landwirtschaftskammer einerseits und Vertretern des Finanzamtes andererseits am 13. d. Mts. stattgefunden haben, wurde der Kreis Oberwesterwald als Notgebiet anerkannt.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 29. Okt. (Tendenz behauptet.) Da in der hochgradigen Geschäftsstille keine nennenswerte Aenderung eingetreten ist, zeigte der heutige Börsenverkehr dasselbe Bild wie an den Vortagen. Die Stimmung war im allgemeinen weiter freundlich, doch sollten Anregungen, die in das darniederliegende Geschäft einen frischeren Zug hätten bringen können. Die Umsätze in Vorkriegsanleihen der Städte halten mit dem Nachlassen der Nachfrage sich stark vermindert. Die Stimmung neigte weiter zum Nachgeben. Alte Stuttgarter Stadtanleihen notierten 7,15, Frankfurter 5,1 Billionen Prozent. Auch auf dem sonst eine Ausnahme bildenden Anleihemarkt blieb das Geschäft zunächst ruhig, und eine hin und wieder aufflackernde Belebung des Geschäfts bildete eine Ausnahme. Der Markt unterlag vorerst einem stärkeren Druck, der vorgerufen durch die Erklärungen Dr. Schachts im Zentralausschuß der Reichsbank, in denen er sich gegen jede Aufwertung der Anleihen aussprach. Im Verlaufe konnten sich jedoch Anleihen bei etwas regeren Umsätzen erholen. Von ausländischen Renten, die ohne jedes Interesse lagen, schwächten sich Ungarn leicht ab. Der Verkehr auf den Aktienmärkten beschränkte sich wieder auf Umsätze in einigen führenden Werten. Montanwerte lagen etwas angeregt auf die jetzt fast abgewickelte Regiezwangswirtschaft im Kohlenbergbau. Weiterer guter Nachfrage begegneten auch Chemiewerte, die neue geringere Kurssteigerungen aufzuweisen hatten. Elektrowerte wenig verändert. Auch am Bankenmarkt zeigten sich keine wesentlichen Aenderungen mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft, die sehr fest lagen. Von Schiffahrtsaktien waren Hapag um 1 Billion Prozent fester. Maschinen- und Autoaktien wenig verändert. Zell- und Baustoffaktien eröffneten zumeist auf gestrigem Stande. Auch am Einheitsmarkt der Industrieaktien konnten sich die meisten Werte auf dem gestrigen Stande behaupten. Der Freiverkehr lag ziemlich unverändert bei geringen Umsätzen. In der Haltung der Börse trat auch spätershin keine Aenderung hervor. Nur am heimischen Anleihemarkt war das Geschäft zeitweise sehr stürmisch bei stark nach oben gerichteten Kursen. Am Geldmarkt hat sich trotz des in die Nähe gerückten Ultimos einiges Angebot eingestellt. Monatsgeld dürfte etwa 1 bis 1½ Prozent bedingen, Tagesgeld ist schon bei 12 Prozent Jahreszins zu haben. In ist schon bei 12 Prozent Jahreszins zu haben. Im Valutenmarkt sind Veränderungen nicht zu verzeichnen. Es werden genannt: Die Mark mit 4,197 in Dollarparität, der Pariser Franken mit 86,20 in Pfundparität und mit 19,15 in Dollarparität, das englische Pfund mit einem Gegenwert von 4,50¼ Dollars.

Getreide

Frankfurt a. M., 29. Okt. Getreide, Hülsenfrüchte und Kleiterer ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Preis je 100 Kg. Weizen gute Durchschnittsware deutscher Ernte 22,50 bis 23,50, Roggen desgl. 22—23, Sommergerste für Brauzwecke 24—27,50, Hafer inländ. 19—22, Mais (gelb) 20,25—20,75, Weizenmehl südd. Spezial 0 54—37, Roggenmehl 30,50—34, Weizenkleie 11,50, Roggenkleie 11,25, Tendenz: unverändert. In Weizen und in Roggen finden je nach Feuchtigkeitsgehalt Abschlüsse zu entsprechend niedrigeren Preisen statt, da die Notierungen sich auf gute gesunde Durchschnittsqualität beziehen.

*

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke. Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmark-Eröffnungsbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzaufstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Verhängung von Ordnungsstrafen wegen Nichteinhaltung der Frist sowie von der Erzwingung der Einreichung durch Auferlegung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Empfiehlt sich jedoch für jeden seine Goldbilanz oder ein Inventar dem Finanzamt Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 noch nicht eingereicht hat, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren, in besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Erweiterung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

und wieder in deutsche Hände übergeben werden. Die Wohnungen der Zechenbeamten und die von den Ingenieuren der Mieum bewohnten Privatquartiere sind ebenfalls freigegeben.

Das Schicksal der ehemaligen Regiearbeiter.

Tll. Dortmund, 29. Okt. In einer Besprechung zwischen Vertretern der Zechen, der Arbeiterverbände, der Regierung und der Gemeindebehörden wurde die Lage der Bergarbeiter erörtert, die nach der Uebernahme der Zechen von der Regie arbeitslos geworden sind. Wie schon gemeldet, handelt es sich um insgesamt 6700 Mann. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Frage, an wen die Arbeiter etwaige Ansprüche stellen könnten, und ob die Kündigungsfrist gewahrt würde. Allgemein war man der Auffassung, daß die Arbeiter zwar Ansprüche an die Mieum hätten, damit aber wenig anfangen könnten. Es müsse Sache der Regierung sein, die Frage auf diplomatischem Wege zu regeln. Die Zechenbeamten wollen das Äußerste tun, um möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen. Auch würden sie über den augenblicklichen Bedarf einstellen, doch könnten nicht mehr Feierschichten in Aussicht genommen werden als eine in der Woche. Für die Zechen die jetzt wieder selbständig sind, lägen andere Verhältnisse vor als bei der Regie. In erster Linie sollen die [illegible] Belegschaften wieder eingestellt werden.

Politische Nachrichten

Deutschland

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost abgebrochen.

Tll. Berlin, 29. Okt. Die am 28. Oktober bei der Deutschen Reichspost geführten Lohnverhandlungen sind einstweilen ergebnislos abgebrochen. Die Verwaltung der deutschen Reichspost lehnt eine allgemeine Lohnerhöhung ab. Sie erklärte sich bereit, an einzelnen Orten die neben den Tariflöhnen gezahlten Ortszulagen zu erhöhen, verlangt aber dafür eine Verkürzung dieser Zulage an anderen Orten. Die beiden beteiligten Gewerkschaften begründeten mit den bisher gezahlten unzeitgemäßen Löhnen und der Preislage auf dem Lebensmittel- und Bedarfsartikelmarkt eine Aufbesserung um 40 Prozent. Sie brachten Unterlagen dafür bei, daß an einzelnen Orten die Arbeiter bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 17 bis 18 Mark erhielten, was zum Leben nicht ausreichte. Am 2. November wird erneut verhandelt werden.

Die Stimmung unter den Eisenbahnern.

Tll. Berlin, 29. Okt. Wie wir erfahren, haben die Spitzenorganisationen der Eisenbahner ihren Funktionären Anweisung gegeben, etwa auftretende Streikreise weder zu hemmen noch zu fördern. Daß die Lage sich sehr zuspitzen kann, ist auch daraus zu ersehen, daß diesmal die freien Gewerkschaften zusammen mit den christlichen Eisenbahnerorganisationen gemeinsame Protestversammlungen veranstalten werden.

Das sächsische Gemeindewahlgesetz angenommen.

Tll. Dresden, 29. Okt. Der Verfassungsausschuß des sächsischen Landtages nahm heute bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten das bayrische Gemeindewahlgesetz in erster und zweiter Lesung an.

Die deutsche Kohleneinfuhr nach Belgien.

Tll. Berlin, 29. Okt. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Luxemburg: Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll die Einfuhr deutscher Kohlen nach Belgien vom 1. November ab frei sein.

Die Zeppelinmannschaft auf der Rückreise.

Tll. Paris, 29. Okt. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" haben 10 Mann der Besatzung des Amerika-Zeppelins gestern auf dem Dampfer „München", die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Kapitän Eckener ist unterwegs nach Akron, wo er heute mit dem Direktorium der Goodyear-Zeppelin-Company konferieren wird. In etwa 14 Tagen wird er dann nach Lakehurst zurückkehren.

Deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz.

Tll. Berlin, 29. Okt. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Lemberg: In Lemberg hat die Tagung der deutsch-polnischen Eisenbahnkonferenz über die Einführung von Grenztarifen begonnen.

Japan und Rußland

Tll. London, 29. Okt. Wie aus Tokio berichtet wird, äußerte Graf Goto, der japanische Ministerpräsident in einer Sitzung der Konservativen Partei über die japanische Politik gegenüber Rußland. Er sagte, es wäre ein Irrtum, eine Wiederbelebung des Handels von einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland zu erwarten und führte als Beispiel auf den japanischen Handel mit Rußland vor dem Kriege und das gegenwärtig russische ökonomische System hin, das er für schädlich für den Weltmarkt erklärte. Er warnte vor einer Ueberschätzung der Wirkung der gegenwärtigen Abmachungen, sofern man nicht mit größter Vorsicht an die Verhandlungen ginge.

Italien

Die große Faszistentagung in Rom.

Tll. Rom, 29. Okt. Heute vormittag fand in Rom die angekündigte große Faszistentagung statt. Sonderzüge hatten etwa 20000 Faszisten aus der Provinz nach der Hauptstadt gebracht. Der Aufmarsch begann bereits gegen 7 Uhr morgens. Auf dem Aventin hatte ein aus allen Truppengattungen zusammengestelltes Regiment Aufstellung genommen, das zusammen mit den faszistischen Verbänden ein weites Viereck bildete. Punkt 11 Uhr verkündete im Beisein des diplomatischen Korps und der geladenen Gäste sowie der Vertreter des Heeres, der Marine und der Behörden der General der Miliz, Varini, den Tagesbericht. Mussolini erschien und die Fahnen und Banner senkten sich. Farz, der Kommandeur der Versagliera, verlas die Eidesformel, die die einzelnen Centurien mit „Wir schwören" beantworteten. Unter den Klängen des Königsmarsches und der Faszistenhymne defilierten dann die Legionäre vor den Offizieren des Generalstabes des Heeres und der Miliz. Gegen 12 Uhr mittags war die Feier beendet.

In Mailand, Florenz, Neapel und anderen größeren Städten, sowie in Rom hat nun die gesamte Miliz zur Nationale von über 400000 Mann dem König den Treueid geleistet.

Amerika

Günstige Wahlaussichten für Coolidge.

Tll. Newyork, 29. Okt. In unterrichteten Kreisen hält man die Wiederwahl des Präsidenten Coolidge im ersten Wahlgang für gesichert. Man erwartet, daß etwa 400 Wahlmänner für Coolidge stimmen. Lafollettes Aussichten gestalten sich in letzter Zeit außerordentlich ungünstig. Er verliert unter den Deutschen hauptsächlich im Westen immer mehr an Boden. Charakteristisch für die Wahlbewegung ist die Tatsache, daß die Außenpolitik dabei überhaupt keine Rolle spielt.

Owen Young für die Präsidentschaft Davis.

Tll. Berlin, 29. Okt. Das „B. T." meldet aus Newyork: Der Reparationsagent Owen Young hat an eine frühere führende demokratische Persönlichkeit ein Telegramm gerichtet, in dem er sich zur demokratischen Sache bekennt und die Wahl Davis' zum Präsidenten entschieden befürwortet.

Irland

Sensationelle Verhaftungen in Irland.

Tll. London, 29. Okt. Gestern sind in Dublin sieben Personen, die der Beteiligung an den Greueltaten von Queenstown beschuldigt werden, verhaftet worden. Es handelt sich hierbei um das Verbrechen von Queenstown, bei dem eine Anzahl englischer Urlauber, im Augenblick des Landens von einem Maschinengewehr beschossen wurden, wobei ein Soldat getötet und 18 weitere verletzt wurden.

Vermischte Nachrichten

Sträflicher Leichtsinn.

Berlin, 28. Okt. In München setzte ein Handreisender der Tochter seiner Wirtsleute, der 23-jährigen Verkäuferin Erna Fischer, eine eben geladene Pistole auf die Brust und drückte in der Meinung, sie sei nicht geladen, ab. Das Mädchen wurde durch den Schuß sofort getötet.

Bergmannslos.

Berlin, 28. Okt. Auf der Zeche Arenberg wurden nach einer Blättermeldung drei Bergleute von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwei von ihnen konnten mit schweren Verletzungen noch lebend, der dritte nur als Leiche geborgen werden. — Auf dem Braunkohlenschacht bei Elsdaik wurden nach einer Blättermeldung zwei Bergleute durch hereinbrechende Erdmassen begraben. Beide konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Eine württembergische Luftverkehrsgesellschaft.

Stuttgart, 27. Okt. Auf Anregung der Stuttgarter Handelskammer wurde die Bildung einer Luftverkehrs-A.-G. Württemberg mit rund 600000 Mark Kapital beschlossen. Der Staat Württemberg, die Stadt Stuttgart, Industrie und Handel sollen je ein Drittel des Kapitals aufbringen. Es wurde ein Gründungsausschuß eingesetzt. Die Gesellschaft soll Württemberg in den innerdeutschen und internationalen Flugverkehr einbeziehen.

Unwetter auf Sardinien.

Rom, 28. Okt. Nach der Tribuna ging über einen Teil der Provinz Cagliari auf Sardinien ein schwerer Wolkenbruch nieder. Bisher wurden drei Tote gemeldet. In manchen Dörfern stand das Wasser ein halbes Meter hoch. In einem Dorfe wurden alle Häuser zerstört. Viel Vieh, insbesondere Schafe, sind der Ueberschwemmung zum Opfer gefallen.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Koblenz, 28. Okt. Bei Sprengungsarbeiten am Neuhemerother Wehrbau sind durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses drei Arbeiter aus Neunkenroth so schwer verletzt worden, daß sie bald starben.

Absturz eines Militärflugzeuges.

Rom, 28. Okt. Die Tribuna meldet, daß ein Militärflugzeug, das aus Foggia kam, um an der Flugzeugparade in Rom teilzunehmen, bei Capua, wo es niedergehen wollte, abstürzte. Die beiden Insassen verunglückten tödlich.

Das kommt davon...

Kürzlich erhielt ein Landmann in einem oberschlesischen Dorf den Besuch eines Freundes, der ihm sein neues Motorrad vorführen wollte. Nach einigen wohlgelungenen Runden des Besitzers wollte auch der Bauer zeigen, daß er mit dem neumodischen Verkehrsmittel gut Bescheid wüßte. Stolz stieg er auf das Vehikel, warf den Motor an und sauste, bemundert von der ganzen Einwohnerschaft, die Dorfstraße entlang. Aber als er stoppen wollte, wußte er nicht mehr, wie man das macht. Angstvoll begann er an verschiedenen Hebeln herumzudrehen, kam aber an die falsche Stelle, wobei er nur erreichte, daß das Fahrzeug um so schneller zu rasen begann. So mußte er gezwungenermaßen noch eine ganze Weile wie der wilde Jäger durch die Landschaft rasen, bis er endlich weit von seiner Heimat entfernt in einem andern Orte auf einem Misthaufen sanft und weich landete.

Der aussterbende Vogel Strauß. Durch die „Federmode" wird die südafrikanische Straußenzucht bedroht. Die starke Nachfrage nach Straußenfedern in Amerika und Europa hat den südafrikanischen Bestand an Straußen bereits von einer Million Tieren auf 120000 zurückgehen lassen. Man befürchtet, wenn die Nachfrag weiter anhält, ein Aussterben der Tiere. Da die Lager der Händler bereits geräumt sind, plant die südafrikanische Regierung zum Schutze der Vögel in Ausführverbot für Straußenfedern. Man hat nun in Amerika durch Einrichtung von besonderen Straußenfarmen den Versuch gemacht, die Zucht und Nachzucht des wertvollen Vogels zu fördern. Dieser Versuch ist aber mißglückt.

3 Mk. 37 Pfg.

kostet ein selbstgebackener

Korinthen-Kuchen

nach folgendem

Oetker-Rezept

500 g Weizenmehl	ca.	Mk. 0.24
250 g Korinthen	ca.	„ 0.40
50 g Zitronat (Sukkade)	ca.	„ 0.40
100 g Rosinen	ca.	„ 0.25
250 g Margarine Pfd. ca. 0.90	ca.	„ 0.45
200 g Zucker, Pfd. ca. 0.40*	ca.	„ 0.18
6 Eier, Stück ca. 0.19	ca.	„ 1.14
1 Tasse Milch	ca.	„ 0.08
2 Teelöffel voll Zimt	ca.	„ 0.05
1 Packchen Dr. Oetker's „Backin"		„ 0.08
		M. 3.37

Zubereitung. Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Mehl dieses mit dem Backin gemischt, Milch hinzu und zuletzt die Korinthen, Zitronat, Rosinen, Zimt und die Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 1½ Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vorrätig, sonst durch Postkarte gratis u. franko von

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

*Langgetretene Preisschwankungen sind zu berücksichtigen.

Durch äußerst günstigen Einkauf bringe, solange Vorrat:

Damenstiefel halbspitz u. breit Ia. Rahmenw. Gr. 35/40 Fabr. Cyklop M. **14.—**

Damenstiefel in braun . . . . . M. **19.—**

Herrenstiefel braun Fahlleder beste Ware . . . . . M. **10.50**

Herrenhalbschuhe Lack . . . . . M. **18.50**

Niemand versäume diese günstige Einkaufsgelegenheit!

SCHUHHAUS M. STERN ★ BAD EMS, Römerstraße Telefon Nr. 196

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

64 (Nachdruck verboten.)

Auch an dem Vormittag, der der Vernehmung Jages im Krankenhause folgte, war die Brasilianerin ausgefahren, um verschiedene Einkäufe zu besorgen und sich im Bureau einer Dampfergesellschaft Auskunfte über die Abgangszeit der Schiffe erteilen zu lassen. Sie war dabei ziemlich lange aufgehalten worden und kehrte erst nach vierstündiger Abwesenheit in ihre Wohnung zurück. Der Portier öffnete ihr die Haustür wie immer und lüftete respektvoll seine Mütze; aber als sie dann den Vorplatz ihrer Wohnung betrat, sah sie sich zu ihrem Erstaunen einem uniformierten Schutzmann gegenüber.

„Was bedeutet das?" fragte sie in ihrem hochmütigsten Ton. „Was haben Sie hier zu schaffen?"

„Ich habe dafür zu sorgen, daß niemand ohne Ermächtigung diese Behausung verläßt," erwiderte der Beamte gleichmütig. „Nicht früher wenigstens als die polizeiliche Durchsuchung beendet ist."

Obgleich sie bis ins innerste Herz erschrak, wußte Luisa doch ihre Haltung zu bewahren.

„Eine polizeiliche Durchsuchung?" rief sie mit allen Anzeichen höchster Entrüstung. „Was für eine ungeheuerlichkeit ist das? Wie kann man sich derartiges hinter meinem Rücken herausnehmen?"

Da sich keiner ihrer Dienstboten blicken ließ, riß sie, ohne von dem Schutzmann daran gehindert zu werden, die Tür zu dem kleinen Salon auf, um darin des Polizeikommissars Habel ansichtig zu werden, der in ernstem Gespräch mit einem anderen Herrn inmitten des Gemaches stand.

„Was heißt das?" rief sie auch ihm entgegen. „Wie konnte man es wagen, ohne meine Erlaubnis hier einzudringen und mein Besitztum anzurühren? Das ist gegen Recht und Gesetz! Ich werde mich auf der Stelle wegen dieser unerhörten Willkür beschweren!"

Der Beamte hatte Luisa Magnus ruhig ausreden lassen, aber er zeigte ihr heute nicht die höflich bescheidene Miene wie bei seinem ersten Besuche.

„Eine solche Beschwerde steht Ihnen selbstverständlich frei," sagte er sehr ernst und gemessen, „vorerst aber, Fräulein Magnus, habe ich Ihnen anzukündigen, daß Sie verdaftet sind. Hier ist meine Legitimation und hier der von der Staatsanwaltschaft erlassene Haftbefehl!"

„Das ist offenbare Verrücktheit!" sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken, „aber ich weiß freilich, daß man in diesem Polizeistaat auf die tollsten Dinge gefaßt sein muß! Man denkt also daran, mich wegen der Affäre dieses Fräulein Halthausen ins Gefängnis zu setzen?"

„Nicht allein deswegen. Aber der Herr Untersuchungsrichter wird Ihnen besser sagen können als ich, weswegen man Sie verhaftet."

Erst jetzt hatte Luisa einige Gegenstände bemerkt, die auf einem Tische des Salons lagen, und deren Anblick ihr bisher durch die Gestalt des Kommissars entzogen worden war. Es waren eine kleine lederne Reisetasche, ein Automobilmantel und ein Herrenanzug. Tollkühn gemacht durch die Erkenntnis ihrer verzweifelten Lage fragte sie:

„Was für Dinge sind das? Wie kommen sie hierher in meine Wohnung?"

Der Kommissar lächelte; aber es war ein Mitleid, das der Brasilianerin wahrlich keine Freude bereiten konnte.

„Es sind, wie ich vermute, die Gegenstände, deren Sie sich bedienten, als Sie an der Todesfahrt des Amerikaners Langheld teilnahmen. Ich muß Ihnen das Kompliment machen, daß Sie sie in diesen Dingen aber doch noch immer nicht gut versteckt hatten — für unsere Erfahrung genug!"

Luisas Atem ging rascher; ihre kleinen, behandschuhten Hände ballten sich unwillkürlich zu Fäusten; im übrigen aber stand sie noch immer unbeweglich inmitten des Zimmers.

„Mir ist, als ob ich einen Irrsinnigen sprechen hörte!" erwiderte sie. „Ich kenne diese Sachen nicht, und wo auch immer Sie sie gefunden haben mögen; ich ahne nicht, wie sie dahin gekommen sind. Bringt man mich vielleicht in irgendeinen Zusammenhang mit der Affäre Langheld — auf diesen grotzartigen Hund hin, den Sie da gemacht zu haben glauben? Ich kenne diese Sachen nicht, und wo auch immer Sie sie gefunden haben mögen; ich ahne nicht, wie sie dahin gekommen sind. Bringt man mich vielleicht in irgendeinen Zusammenhang mit der Affäre Langheld — auf diesen grotzartigen Hund hin, den Sie da gemacht zu haben glauben?"

„Dieser Hund, Fräulein Magnus, bildete nur die Bestätigung dessen, was wir schon vorher wußten. Der ermordete Langheld war der Mitwisser des von Ihnen an Ihrem Verlobten Jens Jensen begangenen Verbrechens und ein hartnäckiger Erpresser. Niemand außer Ihnen hatte ein Interesse daran, ihn aus der Welt zu schaffen. Wir wissen jetzt bis in die kleinste Einzelheit, auf welche Weise Sie sich seiner entledigt haben. Und es wäre jetzt töricht, wenn Sie länger zu leugnen versuchten, was sonnenklar zutage liegt!"

Luisa tat, ohne zu antworten, ein paar wankende Schritte gegen einen Sessel hin, in den sie sich wie zum Tode erschöpft niedersinken ließ. Auch jetzt war der zweite Beamte nicht von ihrer Seite gewichen, immer bereit, bei der ersten zweideutigen Bewegung ihre Handgelenke zu erfassen.

„Lassen Sie mir ein Glas Wasser bringen," hauchte sie. „Ich fühle mich sehr schlecht."

Der Kommissar drückte auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung und befahl dem Schutzmann, der an Stelle der Zofe eintrat:

„Besorgen Sie ein Glas Wasser und schaffen Sie dann eine Automobildroschke zur Beförderung der Arrestantin herbei!"

Mit einem dankenden Kopfneigen nahm Luisa zwei Minuten später das Glas aus der Hand des Schutzmanns entgegen. Langsam führte sie es zum Munde, und an dieser Bewegung hinderte der Wächter an ihrer Seite sie natürlich nicht. — Er hätte doch wohlgetan, sie daran zu hindern; denn dieselbe Hand, die mit drei Fingern des Glas umfaßte, hielt zwischen den beiden anderen die winzige Phiole verborgen, die die Brasilianerin mit der Geschicklichkeit einer Taschenspielerin trotz der luchsäugigen Bewachung aus einem raffiniert angebrachten Versteck in ihrer Kleidung hervorgeholt hatte.

Klirrend schlug in der nächsten Sekunde das Wasserglas, das Luisa in weitem Bogen von sich geschleudert hatte, auf den Parkettboden auf; sie selbst aber sank mit einem schwachen Aufstöhnen in ihren Sessel zurück, und die erschreckende Veränderung, die sich auf ihrem schönen Gesicht vollzog, veranlaßte den Kommissar, sich in höchster Bestürzung über sie zu neigen.

Er hatte seinem Kollegen einen Blick zugeworfen, den dieser sofort verstanden haben mußte; denn er war so dicht hinter die Brasilianerin getreten, daß er bei der geringsten verdächtigen Bewegung ihre Arme hätte ergreifen und sie wehrlos machen können. Aber Luisa tat nichts, was zu solchem Eingreifen Anlaß gegeben hätte. Wohl funkelten ihre sprühenden Augen den Kommissar an wie die Augen eines aufs äußerste gereizten Raubtieres, aber sie behielt noch immer die volle Herrschaft über sich selbst.

„Um Gottes willen — was bedeutet das? Was ist geschehen? Was haben Sie getan?"

Da zuckte es noch einmal wie schneidender Hohn um die Lippen der Sterbenden, und mit ihrem letzten Atem hauchte sie:

„Ich habe — Ihrem Tribunal — die Mühe erspart — mich — zu — richten!"

Lange bevor der eilig gerufene Arzt zur Stelle sein konnte, hatte ihr Herz für immer aufgehört zu schlagen. Das Indiangift, dessen unfehlbare Wirkung der Oberst Magnus so oft gepriesen, es hatte auch diesmal nicht versagt. —

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land

Man erzählt sich . . .

Jede Stadt hat ihre Besonderheiten. Das merkt man besonders, wenn man als Neuling kommt und festen Fuß fassen will. Da gibt es so vieles, das erst gelernt werden muß, wenn es überhaupt gelernt werden kann.

Nicht, daß man als Fremder behandelt würde, aber man versteht die vielen Anspielungen nicht, die sich auf Begebenheiten beziehen, bei denen man sich nichts denken kann. Da sitzt man in einer angenehmen Kaffeegesellschaft und hört eine nette Geschichte, die sehr launig und kurzweilig ist, aber einem nicht so anregend erscheint, wie sie für die ist, die den ganzen Schlüssel der Sache kennen. Denn man muß wissen, daß vor vierzehn Tagen etwas geschehen ist, wofür diese Dinge jetzt eine feine geistreiche Ergänzung bilden. Man sitzt und sucht und findet doch den rechten Zusammenhang nicht; fragen möchte man nicht, weil es so dumm aussieht; und so bleibt einem das Ganze denn ein bißchen ein befremdliches Rätsel, für das man keine Lösung hat.

Jede Stadt lebt von ihren Erzählungen und Anekdoten, von ihren Witzen und Scherzen. Aber man erzählt auch Böswilligkeiten, Dinge, die diskret behandelt werden müßten und bei denen man jedesmal sagt: „Ich kann Ihnen diese Sache aber nur im Vertrauen und mit der Bitte erzählen, weiter keinen Gebrauch davon zu machen, denn es wäre mir peinlich, wenn man mich später in irgendwelchen Zusammenhang damit bringen würde, was Sie sich denken können."

Mit diesem Sicherheitsventil, das keine Sicherheit bietet, läuft die Geschichte durch die ganze Stadt. Jeder kennt sie, keiner weiß „offiziell" etwas davon. Die es am meisten angehen sollte, haben natürlich keine Ahnung davon, weshalb man so diskret lächelt, wenn man die eine oder andre Frage tut.

So erzählt jeder Kreis seine kleinen Geschichten, die Damen und die Herren; die Herren von den Damen, die Damen von den Herren. Es fängt meist unbedeutend an, aber es wächst wie eine Lawine, die sich durch die erhitzte Phantasie der lieben Neugier wälzt. Und so entstehen unsre kleinen und oft so großen Aergernisse.

Und alles, weil „man sich erzählt".

Wetterbericht

Eine Aenderung der herrschenden Witterung steht nicht bevor. Vorhersage: Bedeckt, Regenfälle, mild, Südwestwinde.

*

Bad Ems, 30. Okt. (2 Vortragsabende des Volksbildungsausschusses.) Professor Dr. Grigall wird uns am Freitag abend von seiner Forschungsreise in dem Reich der Pharaonen und der politischen, literarischen und künstlerischen Glanzzeit der ägyptischen Kultur an der Hand zahlreicher Lichtbilder (eigne Aufnahmen) berichten. Im Mittelpunkt seines Vortrags steht das neuentdeckte ägyptische Königsgrab, dessen Entdeckung und kostbare, kulturhistorische Schätze in allen Zeitungen der Welt besprochen und in gebildeten Kreisen viel Aufsehen erregten. Das Wichtigste bei den neuen Ausgrabungen ist, daß man zum ersten Male bis zu dem Sarkophag eines Königsgrabes mit sämtlichen Vorkammern vorgestoßen ist. Wir sehen staunend den Glanz und die Pracht, mit welcher vor 3000 Jahren Könige begraben wurden. Gold ... nichts als Gold. Der Steinsarg ist geöffnet, und der Mumienkasten, aus purem Gold getrieben, liegt frei vor uns. Doch geöffnet wurde er nicht, da die ägyptische Regierung ihr Veto einlegte. Alles Nähere soll dem Vortrag vorbehalten bleiben. — Der zweite Vortrag, „Der Planet Mars, eine zweite Erde", ist uns besonders interessant, da dieser Himmelskörper gerade in diesem Jahre uns so nahe stand und uns jeden Abend mit vollem Glanze begrüßte. Die diesbezüglichen Ausführungen beruhen auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage. Herr Professor Dr. Grigall hat über beide Themen in vielen deutschen Städten gesprochen und in Volksbildungsvereinen und akademischen Kursen großes Interesse erweckt. — Um die bedeutenden Fahrkosten auszunutzen, mußte der Volksbildungsausschuß die beiden Vortragsabende hintereinander legen. Beide Vorträge finden abends 8 Uhr (Freitag und Samstag) in der Aula der Kaiser-Friedrich-Schule statt und hat jedermann Zutritt (Eintrittspreise 50 Pfg.).

*

Diez, 29. Okt. (Sängertag.) Am Sonntag hatten sich 10 Vereine des nass. Sängerbundes in Diez zusammengefunden, um den Sängertag der Gruppe 2 würdig zu begehen. Die eine Hälfte der Vereine — Frohsinn-Hadamar, Harmonie-Lindenholzhausen, Fidelio-Eschhofen, Cäcilia-Dietkirchen, Männergesangverein-Limburg — tagten im großen Saal des Hotel Viktoria, Eintracht-Limburg, Quartettverein-Niederhadamar, Sängerbund-Dehrn, Liederkranz-Dietkirchen und Harmonie-Diez im Saale Bremser. Die „Harmonie" entbot den nassauischen Sangesbrüdern ihren Gruß. Besonders wurde betont, daß dieser Tag nicht dem Wettstreit um die Meisterschaft dienen, auch keine laute Festlichkeit sein solle, was dem Sinne der Zeit widersprechen würde, sondern vor allem dem engeren Zusammenschluß der Vereine, die ja alle Glieder des allgemeinen deutschen Sängerbundes sind, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken solle. Aber neben diesem Zweck — und das zeigte der Verlauf der Veranstaltung — konnte auch jeder einzelne Verein seine Kräfte an den Leistungen der anderen Vereine messen, und jeder Dirigent eine Fülle von Anregungen mitnehmen aus dem, was die anderen boten. Jeder Verein hatte neben einem — zum Teil recht schwierigen — Chor, darunter „Gethsemane" von Lendvai, „Mars und Amor" von Zöllner, die Matrosenbraut von Baumann, auch ein Volkslied, oder volksliedartiges Werk, z. B. der herrliche Chor: „Die Wahlstatt" von Wengert und das innig schöne: „Zu ihren Füßen" von Othegraven, auf sein Programm gesetzt. Ein Strom erhebender Gefühle — vom Sieg der Morgensonne über die dunklen Nachtgestalten bis zum allumfassenden Heil des christlichen Erlösers, von Liebestreue zur Liebesklage — von den goldnen Fluten des Rheins — „Du mußt ihn sehen!" trotz unsagbarem Leid, das die Gegenwart auf ihn gehäuft hat — von dumpfer Schlachtenahnung, verhaltenem Sehnen — ein Strom deutschen Fühlens, das die Hörer in Bann zwang, und das ausklang in die Hymne „Das hat die Musik getan". Der Begrüßungschor der „Harmonie" eröffnete die Tagung der anderen Hälfte. Schwere Sangeswogen rauschten empor, den Sängern zum Gruß, dem Komponisten zum 100. Geburtstag zu Ehren. Sehnsucht erweckend klang es im „Frühling", alte Weisen „Aennchen von Tharau", „Meine Muttersprache" gaben beredtes Zeugnis des deutschen Gemütes. Wengerts „Gothentreue" weckte Erinnerung des deutschen Heldengesangs. — So schließt das deutsche Lied alle — über der Parteien Gunst und Haß — und über dem Zwang des Alltags — zu einer einzigen Gemeinde zusammen, und stärkt den Glauben an die deutsche Zukunft. Jeder der Männergesangvereine trägt sein Teil dazu bei und leistet ein Stück Arbeit für deutsche Kultur und deutschen Aufstieg. Möchte der Zusammenschluß, den der allgemeine deutsche Sängerbund auch äußerlich anstrebt, weitere Fortschritte machen. Wenn er diesem Ziel immer näher kommt, so war dem Sängertag sein bester Erfolg beschieden.

Diez, 30. Okt. (Das alte Lied.) Nicht oft genug muß davor gewarnt werden, Fahrräder auf der Straße stehen zu lassen. Räder sind handgreifliche Artikel für Diebe. Die Erfahrung mußte auch ein jungen Mann aus Gückingen machen. Er hatte sein Rad nur einen Augenblick vor einem hiesigen Geschäft abgestellt. Als er das Geschäft verließ, war das Rad verschwunden.

Diez, 30. Okt. (Von der Post.) Herr Oberpostsekretär Voorgang ist zum Postinspektor ernannt worden.

*

Nassau, 30. Okt. (Personalien.) Oberpostsekretär Schneider vom Postamt Nassau ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab zum Postinspektor befördert. — Oberpostschaffner Bauer ist zum Postbetriebsassistenten befördert.

*

Balduinstein, 30. Okt. (50 Jahre M.-G.-V. „Frohsinn".) Anläßlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete am Sonntag nachmittag im Gasthof „Zum Bären" der M.-G.-V. „Frohsinn" ein gutbesuchtes und wohlgelungenes Vokal- und Instrumentalkonzert. Als Gästevereine waren der M.-G.-V. „Liederwald"-Langenscheid und der M.-G.-V.-Nassau erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Rody hielt der Ehrenvorsitzende Herr Hergenhahn die Festrede und gab in kurzen aber treffenden Worten einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, huldigte in beredten Worten dem deutschen Männergesang und brachte am Schlusse seiner schönen Ausführungen ein brausendes Hoch auf das deutsche Lied aus. Herr Landrat Scheuern-Diez überbrachte die Grüße der Staatsregierung und sprach seine herzlichste Glückwünsche aus. Seine zu Herzen gehenden Worte des Dankes und der Anerkennung über die vortrefflichen Darbietungen und seitherigen Leistungen in der volksbildenden Pflege des deutschen Männergesangs des Jubelvereins und seines tüchtigen Dirigenten Herrn Toni Herber fanden freudigen und dankbaren Wiederhall. Namens des Herrn Ministers für Kunst und Wissenschaft überreichte der Redner ein prachtvolles Gedenkblatt zum 50jähr. Jubiläum. Herr Pfarrer Wolf-Balduinstein übermittelte die besten Glückwünsche und den innigsten Dank der kath. Kirchengemeinde in beherzigenden Worten. Der M.-G.-V. zu Nassau überreichte als ehrendes Andenken ein goldenes Band (Fahnennagel), „Liederwald"-Langenscheid ein kunstvolles Diplom. Ueber die gesanglichen Darbietungen herrschten nur Stimmen des Lobes; der Verein steht unstreitig auf der Höhe der Zeit dank der bewährten Leitung des in weiten Sängerkreisen als äußerst tüchtig bekannten Herrn Toni Herber.

*

Generalversammlung der Kommunalförster. In Limburg tagte am vergangenen Samstag die diesjährige Vollversammlung der nassauischen Kommunalförster. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches. In den Mittelpunkt der Besprechungen trat die Frage der Besoldung, die ja gerade für den Gemeindebeamten noch immer brennend ist. Beschlossen wurde auch, daß der vielerwogene allgemeine, offizielle Beitritt des Bezirksvereins Wiesbaden-Kassel in den Allg. Deutschen Jagdschutzverein nicht stattfinden, dafür aber dem einzelnen der Beitritt jederzeit gestattet sein solle. Die nächste Generalversammlung wird ebenfalls in Limburg stattfinden.

Nassauischer Verkehrsverband. Am 14. Februar 1914 wurde zu Frankfurt a. M. der Nassauische Verkehrsverband gegründet. Der Krieg, die Nachkriegs- und die Inflationszeit machten die Arbeiten auf dem Gebiete des Verkehrswesens unmöglich. Erst jetzt hat man sich wieder zusammengefunden, um einen vollständigen Neuaufbau des Nassauischen Verkehrsverbandes vorzunehmen. In einer gut besuchten Versammlung, die am Dienstag mittag beim Frankfurter Verkehrsverein stattfand, hatten sich zahlreiche Vertreter der interessierten Verbände und Vereine, sowie der Taunusorte Eppstein, Oberursel, Königstein, Diez a. Lahn, Bad Homburg und Bad Soden eingefunden. Der Vorsitzende des Frankfurter Verkehrsvereins, Herr Dr. Rösel, wies zunächst darauf hin, daß es jetzt wieder möglich sei, einen klaren Arbeitsplan für die nächste Zeit zu entwerfen und zur Ausführung zu bringen. Man denke daran, für das gesamte Gebiet einen kleinen Orientierungsführer herauszugeben. Die Behörden der in Frage kommenden Gebiete müßten aber ebenfalls mitarbeiten, um die Tätigkeit des Verbandes zu fördern. Es gehöre u. a. dazu, die Vorbereitung eines großzügigen Siedlungswesens, die Ausarbeitung von Plänen für die Nutzbarmachung der Wasserläufe usw. Die anwesenden Vertreter der Taunusorte brachten wieder lebhafte Wünsche zur Verbesserung des Zugverkehrs vor. Man einigte sich dahin, daß alle Wünsche und Beschwerden von der Zentralstelle Frankfurt aus weitergegeben werden sollen. Die Naturdenkmäler im Taunus sollen wieder wie früher mit Hilfe der staatlichen Stelle für die Erhaltung der Naturdenkmäler geschützt werden. Zu den vielfachen Wünschen der Vertreter der Taunusorte, dem Taunuswald und dem Wild Schutz angedeihen zu lassen, machte der Vertreter von Königstein die betrübliche Mitteilung, daß das ganze Wild ausgerottet und große Strecken von Wald, so z. B. der Gipfel des Kleinen Feldberges abgerodet seien. Der Vorsitzende stellte schließlich fest, daß man darüber einig sei, daß die Notwendigkeit zur Herausgabe eines Führers durch das Gebiet des Nassauischen Verkehrsverbandes vorliege; mit den notwendigen Vorarbeiten wird sofort begonnen. Der Verwaltungsrat des Nassauischen Verkehrsverbandes, in dem sämtliche Kreise des Arbeitsgebietes vertreten sein sollen, wird neu zusammengestellt. Der engere Vorstand wird in einer demnächstigen Sitzung des Verwaltungsrats neu gewählt werden. Die Generalversammlung des Jahres 1925 soll in Aßmannshausen i. Taunus abgehalten werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Frankfurt a. M., 28. Okt. (12 000 Mark Fußball-Lustbarkeitssteuer.) Die Steuerbehörde hat am letzten Sonntag, als der Fußballsportverein „Eintracht" gegen den Verein für Rasensport spielte, die Kasseneinnahme mit Beschlag belegt und zwar aus folgenden Gründen: Das Rechneiamt verlangt von der „Eintracht" für ihre Fußballspiele gegen Sparta Prag und Westhem United 12 000 Mark Vergnügungssteuer; die Eintracht verweigert die Zahlung; die Sache ist beim Gericht anhängig. Von den Stadtverordneten Korff (Dem.), Heilmann (Soz.), Nagel (Dtsch.-nat.), Dr. Kerchen (Zentr.) und Landgrebe (Deutsche Volksp.) ist daraufhin folgender Antrag eingegangen: Die Stadtverordnetenversammlung beantragt die Stundung der durch den Magistrat veranlagten Vergnügungssteuer der Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861 in Sachen ihrer Spiele gegen eine englische und Prager Mannschaft, bis die Entscheidung in dem schwebenden Verwaltungsstreitverfahren ergangen ist.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Die Bauarbeiter-Aussperrung beendet.) Die zwischen den Parteien am Samstag gepflogenen Verhandlungen führten schließlich zu der Annahme des Vergleichsvorschlages des Unparteiischen, wonach bei sofortiger Aufhebung der Aussperrung und Aufnahme der Arbeit ein Höchststundenlohn von 80 Pfg. und ab 1. November ein solcher von 86 Pfg. gezahlt wird. Wie dem Baugewerksbund mitgeteilt wird, wurde die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Für Hundebesitzer) dürfte nachstehende gerichtliche Entscheidung von großem Interesse sein: „Das Kammergericht hat in der Entscheidung vom 24. September 1922 eine Polizeiverordnung für gültig erklärt, welche die Hundebesitzer für die Verunreinigung der Bürgersteige durch Hunde verantwortlich macht. Auf dem Bürgersteige dürfen nicht Hunde zu dem Zweck an der Leine geführt wreden, um ein Bedürfnis zu befriedigen, sie müssen dazu auf den Straßendamm gebracht werden. Die Hundebesitzer sind aber auch dann verantwortlich, wenn die Hunde frei umherlaufen und die Bürgersteige verunreinigen."

Frankfurt a. M., 28. Okt. (Arbeitsbeschränkung in Griesheim.) Die Chemische Fabrik Griesheim ist durch die wirtschaftliche Lage zur Entlassung von Angestellten und Arbeitern gezwungen. In Frage sollen dem Vernehmen nach mehrere hundert Arbeiter kommen.

Hanau, 27. Okt. (Massenbesuch des Hanauer Hafens.) Tausende von Einwohnern der Stadt Hanau wanderten am gestrigen Sonntag hinaus an das Gelände des neuen Industrie- und Handelshafens, um sich die bereits fertiggestellten und noch im Werden begriffenen Anlagen und Bauten anzusehen. Oberbürgermeister Blaum hielt vom ersten Stock des Lagerhauses der Firma Presser u. Co. herab um 3 Uhr nachmittags eine Ansprache an die in weitem Umkreise versammelte Menge. Er betonte, daß noch nie ein Hafen errichtet worden sei, der die Bürgerschaft so wenig mit Steuern belastet habe wie der Hanauer Hafen. Nachdem in Hanau die große Garnison wegfiel, galt es, sich umzustellen auf Handel und Industrie. Er schloß mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland und die Stadt Hanau. — Die in der Ortsgruppe des Deutschen Reichsverbandes für Leibesübungen vereinigten Turner und Sportler hatten mit 52 Läufern eine Hafenstaffel arrangiert. Der Lauf begann an der Bismarckschule bei Wilhelmsbad und führte zum Hafengelände. Der Schlußläufer übergab einen Staffelstab, dessen Inneres eine Urkunde enthielt. Stab und Urkunde wurden dem Oberbürgermeister vom Vorsitzenden der Ortsgruppe überreicht. In der Urkunde ist mitgeteilt, daß durch den Eilbotenlauf 5000 Turner und Sportler ihre freudige Anteilnahme an der Eröffnung des Hanauer Hafens bekunden wollen. An diesen sportlichen Akt reihte sich eine Ausfahrt der beiden Hanauer Rudervereine. — Aus Anlaß der Hafeneinweihung hat heute das Edelmetall- und Schmuckgewerbe in den Räumen der Staatlichen Zeichenakademie Hanau, eine Ausstellung des Hanauer Kunstgewerbes veranstaltet. Die Ausstellung war von Auswärtigen und Einheimischen sehr stark besucht. Die künstlerischen Leistungen des Hanauer Kunstgewerbes fanden allgemein Anerkennung.

Offenbach, 28. Okt. (Wegen Totschlags verurteilt.) Vor dem Schwurgericht Darmstadt wurde heute gegen den Portefeuiller Martin Lotz aus Offenbach verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, am 20. Juli den Schreiner Friedr. Voegel in der Wohnung seiner Schwiegereltern durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet zu haben. Das Urteil lautete: 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis wegen Verbrechen gegen § 121/13 (Todschlag unter Zubilligung mildernder Umstände.) Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Offenbach, 28. Okt. (Selbstmord.) Ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen hat ihrem Leben durch Erschießen ein vorzeitiges Ende bereitet.

Langenbach b. Marienberg, 28. Okt. (Notgebiet.) Auf Grund von Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Kreisbauernschaft und Mitgliedern der Landwirtschaftskammer einerseits und Vertretern des Finanzamtes andererseits am 13. d. Mts. stattgefunden haben, wurde der Kreis Oberwesterwald als Notgebiet anerkannt.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 29. Okt. (Tendenz behauptet.) Da in der hochgradigen Geschäftsstille keine nennenswerte Aenderung eingetreten ist, zeigte der heutige Börsenverkehr dasselbe Bild wie an den Vortagen. Die Stimmung war im allgemeinen weiter freundlich, doch fehlten Anregungen, die in das darniederliegende Geschäft einen frischeren Zug hätten bringen können. Die Umsätze in Vorkriegsanleihen der Städte haben mit dem Nachlassen der Nachfrage sich stark vermindert. Die Stimmung neigte weiter zum Nachgeben. Alte Stuttgarter Stadtanleihen notierten 7,15, Frankfurter 5,1 Billionen Prozent. Auch auf dem sonst eine Ausnahme bildenden Anleihemarkt blieb das Geschäft zunächst ruhig, und eine hin und wieder aufflackernde Belebung des Geschäfts bildete eine Ausnahme. Der Markt unterlag vorerst einem stärkeren Druck, der vorgerufen durch die Erklärungen Dr. Schachts im Zentralausschuß der Reichsbank, in denen er sich gegen jede Aufwertung der Anleihen aussprach. Im Verlaufe konnten sich jedoch Anleihen bei etwas regeren Umsätzen erholen. Von ausländischen Renten, die ohne jedes Interesse lagen, schwächten sich Ungarn leicht ab. Der Verkehr auf den Aktienmärkten beschränkte sich wieder auf Umsätze in einigen führenden Werten. Montanwerte lagen etwas angeregt auf die jetzt fast abgewickelte Regiezwangswirtschaft im Kohlenbergbau. Weiterer guter Nachfrage begegneten auch Chemiewerte, die neue geringere Kurssteigerungen aufzuweisen hatten. Elektrowerte wenig verändert. Auch am Bankenmarkt zeigten sich keine wesentlichen Aenderungen mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft, die sehr fest lagen. Von Schiffahrtsaktien waren Hapag um 1 Billion Prozent fester. Maschinen- und Autoaktien wenig verändert. Zell- und Baustoffaktien eröffneten zumeist auf gestrigem Stande. Auch am Einheitsmarkt der Industrieaktien konnten sich die meisten Werte auf dem gestrigen Stande behaupten. Der Freiverkehr lag ziemlich unverändert bei geringen Umsätzen. In der Haltung der Börse trat auch späterhin keine Aenderung hervor. Nur am heimischen Anleihemarkt war das Geschäft zeitweise sehr stürmisch bei stark nach oben gerichteten Kursen. Am Geldmarkt hat sich trotz des in die Nähe gerückten Ultimos etwas Angebot eingestellt. Monatsgeld dürfte etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ Prozent bedingen, Tagesgeld ist schon bei 12 Prozent Jahreszins zu haben. In ist schon bei 12 Prozent Jahreszins zu haben. Im Valutenmarkt sind Veränderungen nicht zu verzeichnen. Es werden genannt: Die Mark mit 4,197 in Dollarparität, der Pariser Franken mit 86,20 in Pfundparität und mit 19,15 in Dollarparität, das englische Pfund mit einem Gegenwert von $4{,}50\frac{3}{4}$ Dollars.

Getreide

Frankfurt a. M., 29. Okt. Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Preis je 100 Kg. Weizen gute Durchschnittsware deutscher Ernte 22,50 bis 23,50, Roggen desgl. 22—23, Sommergerste für Brauzwecke 24—27,50, Hafer inländ. 19—22, Mais (gelb) 20,25—20,75, Weizenmehl südd. Spezial 0 34—37, Roggenmehl 30,50—34, Weizenkleie 11,50, Roggenkleie 11,25. Tendenz: unverändert. In Weizen und in Roggen finden je nach Feuchtigkeitsgehalt Abschlüsse zu entsprechend niedrigeren Preisen statt, da die Notierungen sich auf gute gesunde Durchschnittsqualität beziehen.

*

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke. Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmark-Eröffnungsbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzaufstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Verhängung von Ordnungsstrafen wegen Nichteinhaltung der Frist sowie von der Erzwingung der Einreichung durch Auferlegung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Es empfiehlt sich jedoch für jeden seine Goldbilanz oder ein Inventar dem Finanzamt Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 noch nicht eingereicht hat, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren, in besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Erweiterung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

Spiel und Sport

Hockey

Hockeyklub Bad Ems — Hockeyklub Limburg (0:1). Damen: Bad Ems — Limburg (6:2.) Am vergangenen Sonntag traten sich die Mannschaften auf dem Marktplatz in Limburg gegenüber. Die technisch bessere und auch gut trainierte Emser Damenmannschaft konnte mit 6:2 für sich einen Erfolg buchen. Trotz des gut arbeitenden Sturmes der Emser Herrenmannschaft mußte sie den Limburgern kurz vor Spielschluß einen knappen Sieg lassen. Die Verteidigung der Limburger war gut.

Neues aus aller Welt.

Falsches Gebiß für Hunde. Es klingt unglaublich, ist aber tatsächlich wahr, daß die Tierheilkunde bis zur Einsetzung eines falschen Gebisses in das Hundemaul vorgeschritten ist. Ein englischer Tierarzt, Professor F. G. T. Hobday, Ehrentierarzt des englischen Königs, ist der erste, der diese medizinische Tat vollbracht hat. Eine kostbare englische Dogge hatte fast alle ihre Zähne verloren, andere mußten gezogen werden. Darauf wurde von dem genannten Tierarzt ein falsches Gebiß angefertigt und eingesetzt, und zwar unter Anwendung von Chloroform. Der Hund war nach nach der Einsetzung des Gebisses „wie neu geboren" Während er bisher auf flüssige Nahrung beschränkt war, stürzte er sich nunmehr heißhungrig auf eine Hammelkeule, deren Knochen er nach Vertilgung des Fleisches mit Erfolg anknabberte. Das Gebiß hatte also seine Probe bestanden.

Zeppelins rote Ballons. In seinen Jugenderinnerungen erzählt C. L. Schleich auch einen hübschen Ausspruch des Grafen Zeppelin. Schleich erwähnte einmal in einem Gespräch mit dem Grafen erwähnte einmal in einem Gespräch mit dem Grafen, daß sich so oft schon im kindlichen Spiel die Hinneigung zum späteren Beruf erkennen lasse, wie er dann z. B. selbst als Kind mit großer Vorliebe „Arzt" gespielt habe, den Beruf, den er ja tatsächlich dann auch ergriff. Darauf erwiderte Graf Zeppelin: „Sie haben darin ganz recht, unsere Kindersehnsüchte sind entscheidend für unsere späteren sogenannten Großtaten. Ich habe als Junge soviel rote Ballons gekauft, wie mir nur irgend erreichbar waren; ich habe sie aneinander gebunden und mit Papier belastet, um ein schwebendes Gleichgewicht zu erzielen. Es ist mir nicht geglückt, aber den Zeppelin habe ich doch erfunden."

Humoristisches.

Gemeindevorsteher: „Wann ist Ihr Geburtstag?" — Bäuerin: „Ach nee, Sie werden sich doch meinetwegen keine Unkosten machen wollen?"

Amtlicher Teil.

Durch den Gewerbeverein für Nassau ist in der Presse eine Mitteilung verbreitet worden, nach welcher der Landtag beschlossen habe, die Hauszinssteuer im besetzten Gebiet bis zum 30. Juni 1925 außer Hebung zu setzen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Der Landtag hatte einen ähnlichen Antrag an das Staatsministerium gerichtet, der aber nicht angenommen worden ist. Nach dem Erlasse des Finanzministers vom 11. September ds. Jrs. kann von der Erhebung der Hauszinssteuer ab 1. Mai nicht abgesehen werden.

Wiesbaden, 18. Oktober 1924.

Der Regierungspräsident.
J. V.
J. V.: gez. Scherer.

Zahnersatz ■ Zahnbehandlung
Bestes Material
Erstklassige Arbeit
Mässige Preise.
Auf Wunsch Teilzahlung.
V. Ehrenberg
Dentist
DIEZ a. d. Lahn
Luisen-Scheerstrasse 1
neben der Post.

Man nehme
zur Wäsche als Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Im Anfertigen von
Toten-Kränzen
empfiehlt sich
Gärtnerei Heinrich Sanner
Bad Ems, Coblenzer Straße 33

Klavier-Unterricht
erteilt.
Näh. Geschäftsstelle Diez.

Kranke
welche mit Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Blasenleiden; Lungen-, Bronchial- u. Asthmaleiden; Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Weißfluß, Wechselbeschwerden; Gicht, Rheumatismus u. Ischias; Nervenleiden, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen etc.; Bettnässen, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung; Beinleiden, Flechten und Hautleiden behaftet sind, sollten
v. Scheid's
Homöopathie und Naturheil-Institut
Coblenz
Viktoriastraße 23, I. Etage
Ecke Viktoria- und Schloßstraße
neben Hotel Engels (Münchner Kindl)
Telefon 2138
nicht unversucht lassen
Urinuntersuchung
für quantitative und qualitative Bestimmungen
Blut-, Sputum- und Stuhluntersuchungen
Homöopathie — Elektrizität — Naturbehandlung
Kneipp-Heilverfahren

Prima
Holsteiner Weidkohl
die nächsten Tage eintreffend.
Bestellung beim
Konsum-Verein Diez

Für
Allerheiligen und Totenfest
empfehle schöne
Winterastern und Grabkränze
Die Preise sind extra billig, um jedermann Gelegenheit zu geben, die Gräber zu schmücken.
Alfred Mull, Diez,
Altstadtstraße 17.

Feinste Schellfische
per Pfund 35 Pfg.,
Cabliau im Ausschnitt
per Pfund 50 Pfg.
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth,
Bad Ems.

Zu ALLERHEILIGEN
Trauerkränze Trauersträuße Trauerkreuze
in größter Auswahl
Ernst Hagert & Söhne
BAD EMS, Bleichstraße

Echte Frankfurter
Würstchen
empfiehlt
P. Vick,
Bad Ems.

Ich erteile
Privat-unterricht
in Fächern der Real- und Volksschule.
E. Malkus Junglehrer
Bad Ems
Coblenzer Straße 63.

In unserer Sortieranstalt in Friedrichssegen finden
junge Mädchen u. Frauen
dauernde und lohnende Beschäftigung.
Anmeldung in Friedrichssegen oder im Bureau in Oberlahnstein. Freie Fahrt zur Arbeitsstätte und zurück.
Textilverwertung Friedrichssegen,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Oberlahnstein.

Kaffee
täglich frisch geröstet
empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kafferösterei m. elektr. Betrieb

Mädchen
gesucht zum 1. November.
Haas, Bergnassau,
Katasteramt.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche. Freitag, den 31. Oktober, mittags 3 Uhr: Reformationsfest: Jugendgottesdienst. Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: Nr. 135, 134. Text: Daniel 12, 3: Luther und unsere Jugend.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Radfahrer-Verein 09 Bad Ems.

Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal „Moselhof". Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Brieftasche
mit etwas Geld und Pass vom Bahnhof Lindenbach bis Weißer Stein verloren. Da es dem Eigentümer hauptsächlich um Wiederbekommen des Passes geht, wird der Finder gebeten, wenigstens den Paß bei Wilhelm Hammerschmitt, Bad Ems, Weißer Stein 1 abzugeben.

Zu **Allerheiligen**
empfehle:
Blumen- und Waldkränze
von Mk. 2.— an.
Sträusse v. Mk. 1.— an
R. Wichtrich,
Bad Ems, Schulstraße.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

BRINGE MEIN REICHHALTIGES LAGER IN:
Velour-, Haar- und Filzhüten, Klapphüten
MODERNSTE FORMEN U. FARBEN IN EMPFEHLENDE ERINNERUNG.
Stets Eingang von Neuheiten.
L. & W. Kah,
Diez (Lahn)
Inhaber: Ludwig Kah.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Warum
quälen Sie sich so lange mit Ihrem Schnupfen? Wissen Sie nicht, daß man im Viktoria-Bad in Diez Dr. Hermsens Fichtennadelbad erhält, womit dieses Uebel rasch beseitigt wird.
Die Badeanstalt ist außer Sonntags und Montags täglich geöffnet.

Zu Vereinsfestlichkeiten
große Auswahl in
Theaterstücken, Couplets usw.
Bücher, Zeitschriften, Musikalien, Lehrmittel jeder Art zu Originalpreisen.
Buchhandlung H. Krämer,
Hahnstätten (Nassau).
Telefon Zollhaus 95.

Pa. Schellfische
Cabliau im Ausschnitt
heute eintreffend.
H. Umsonst
Bad Ems.

Zu verkaufen:
Ein Herrensteh-schreibpult
(nußb.-poliert)
ein vollständ. gutes Bett, ein Ruhebett (Plüsch)
Bad Ems, Badhausstr. 2.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Thorn.

Diez, den 30. Oktober 1924.

Frau Finger, Felke-Vertreterin
Dr. med. Lütz, Felke-Arzt
Sprechstunde in Diez
am Mittwoch den 5. November 1924 von 10—4 Uhr im Hotel Viktoria, Wilhelmstr.

Ab Donnerstag frischen
Cabliau, Schellfische, Bratschellfische, feinste **Bücklinge**
Jakob Wolf, Diez, Marktplatz 2
Lieferung frei Haus.

Braves, ehrliches
Mädchen
für sofort gesucht.
Aug. Knecht, Diez.

Schade & Füllgrabe

Abschlag!
Gemahlener Kristall-
Zucker Pfd. 0.39
Weizenmehl Ia. „ 0.21
Blütenmehl 0 „ 0.23
Feinstes amerik.
Auszugmehl „ 0.26
Haferflocken Pfd. 0.26
Magnet-Haferflocken
leicht verdaulich und nahrhaft, besonders für Kinder und Kranke zu empfehlen
1 Pfd. Originalpaket 0.36
Emmentaler Käse Pfd. 2.20
Emmentaler ohne Rinde Schachtel 1.10
Ital. Rahmkäse Pfd. 1.65

F. u. S. Kaffee
aus eigener Großrösterei, reinschmeck. Qualität Mk. 3.00
Extrafeine von Kennern bevorzugte Mischungen
Pfd. 4.20 u. 3.60
Geräucherte
Rotwurst Pfd. 1.25
Thüringer
Rotwurst „ 1.80
Hausmacher
Leberwurst „ 1.80
Weiche
Mettwurst „ 2.00
Schnittfeste
Blockwurst „ 2.30
Cornedbeef „ 0.82
Dose 1 Pfd. englisch 0.68

Block-Schokolade
4 Tafeln Mk. 0.95
Vanille-Schokolade
3 Tafeln Mk. 0.85
Milch-Schokolade
3 Tafeln Mk. 1.10
ff. Schmelz-Schokolade
3 Tafeln Mk. 1.05
S. u. F. Kakao
garantiert rein Pfd. 0.80
Extrafeine Qualitäten
Pfd. 1.80 1.60 1.24
Preiselbeeren-Kompott
2 Pfund-Eimer 1.30
Apfel-Gelee 2 Pfd.-Eimer 1.20

DIEZ, Wilhelmstrasse 38

Sämtliche Artikel zum Vertilgen von Pflanzenschädlingen
wie:
„Uspulum"-Saatbeize, Kupfervitriol, Raupenleim u. Papier dazu, Arbolineum
usw. empfiehlt:
Aug. Roth, Drogerie, Bad Ems
und Filiale gegenüber dem Kursaal.

Vorzügliche
Kaffees gebrannt zu Mk. 3.—, 3.60 u. 4.— das Pfd.
rohen „ „ 2.40, 3.— u. 3.20 „ „
Gute preiswerte Sorten
Kakao lose das Pfund von 1.— an. Kakao in Packungen von den Firmen Stollwerck, Hauswaldt, Berger u. a.
Feine Sorten
Tee lose und in Packungen. Grosse Auswahl und sehr preiswert empfiehlt
Lud. Ferd. Burbach, Diez.